

Abschlußbericht zur Teilnahme am Berlinale-Schulprojekt 2020,
Film *Alice – Junior* von Gil Baroni, Hauptdarstellerin Anne Celestino Mota, Brasilien

Erstellt von
Petra Schumm,
Wiko- und Klassenlehrerin der
Gruppe 5491
an der Knobelsdorff-Schule
(OSZ Bautechnik 1)
in Berlin-Spandau

1. Die Lerngruppe

Zum Zeitpunkt der Berlinale bestand die Lerngruppe aus 7 Schülern und 2 Schülerinnen im Alter von 17 bis 19 Jahren aus Algerien, Bulgarien, Guinea-Conakry, Marokko, Moldavien, Polen und Syrien. Ein Großteil der Schüler hatte bereits das Deutschniveau A2 erreicht und verfügt – im Vergleich zu anderen Wiko-Klassen - über einen ausgesprochen guten Bildungshintergrund (Besuch der Realschule oder des Gymnasiums in den Herkunftsländern).

2. Der Film *Alice – Junior*: Inhaltsangabe und Begründung der Auswahl

Alice – Junior erzählt die Geschichte einer ca. 18-jährigen Transgender-Frau, die durch berufliche Veränderungen ihres Vaters gezwungen wird, aus der Großstadt Recife in eine Kleinstadt im Süden Brasiliens umzuziehen. Dort muss sich Alice, die niemals ihre Identität als Frau in Zweifel zieht, vorzugsweise in der Schule gegen rückständige katholische Moralvorstellungen, die sie auf die Geschlechtsidentität als Mann reduzieren, behaupten. Nicht ganz zu Unrecht ist die Protagonistin von der Kritik als „Heldin“ bezeichnet worden.

Ausgewählt habe ich den Film vor allem wegen seiner ästhetischen Gestaltung, die auf Lebens- und Sehgewohnheiten von Jugendlichen der heutigen digitalen Welt zurückgreift. Als Video- Bloggerin lebt Alice zum Teil in der Traumwelt der im Handy übermittelten Bilder und Filme. In der Tat ist dem Regisseur Gil Baroni zuzustimmen, der seinen Film als Video – Blog bezeichnet. Mit Glitzer-Effekten, Emojis, schnellen Bildwechseln, schrillen musikalischen Sounds, slapsticartigen Pointen und graphischen Comic-Elementen wird der an sich rudimentäre Erzählverlauf immer wieder aufgebrochen, so dass man den Film insgesamt auch als ‚State of Art‘ der Youtube- Generation bezeichnen könnte.

Die Schlusszene des Films, die das Abschiedsfest von Alice in Südbrasilien zeigt, vermittelt zudem mit dem Song – „Um beijo para as transvestis“ - eine eindeutige politische Botschaft: In Gesellschaften, die heute - in Brasilien wie in Europa / der Bundesrepublik – zunehmend von traditionellen Ausschlusskriterien regiert werden, ist nochmals die Anerkennung des Anderen/ Fremden und die Vielzahl von Lebensentwürfen einzufordern.

Bei dieser (sicherlich sehr westlich geprägten) Einschätzung des Films habe ich wohl nicht hinreichend bedacht, dass die inhaltliche Problematik des Films – der Kampf einer Transgender-Frau um gesellschaftliche Anerkennung – unter männlichen Jugendlichen aus dem muslimischen Kulturraum eine dezidierte Abwehrhaltung provoziert und die Protagonistin nicht als positive Identifikationsfigur akzeptiert werden konnte.

3. Spontane Reaktionen der Schüler auf den Film:

Man attestierte dem Film durchaus eine „bunte, lustige und ansprechende Aufmachung“. Aber neben den üblichen Kritiken - „Ich habe nichts verstanden, weil der Film auf Portugiesisch

war“. „Ich hätte lieber einen deutschen Film gesehen“ -, gab es Pauschalverurteilungen wie: „Das ist nicht normal. So etwas gibt es bei uns in Marokko nicht“. „Ich bin Muslim. Homosexuelle interessieren mich nicht“. „Das geht mich nichts an. Ich sehe sowieso lieber Filme auf Netflix“. Einzig die Schülerin aus Moldavien konnte dem Film etwas Positives abgewinnen: „Der Film hat mir gut gefallen, weil er bunt ist und ich Farben mag. Er sagt, dass man Liebe in der Welt verbreiten soll.“

Aufgrund dieser inhaltlichen Pauschalverurteilungen habe ich mich entschlossen, die Nachbearbeitung des Films auf eine Erörterung der Genderproblematik auszuweiten. Hauptaugenmerk lag hierbei auf dem Aspekt der sozialen und politischen Ausgrenzung, bzw. auch den Bestrebungen nach gesellschaftlicher Anerkennung. Allein schon aus Gründen der Verfügbarkeit des Materials wurde auch der Aspekt ‚Homosexualität‘ in die Betrachtung einbezogen. Das idealer Weise angestrebte Lernziel war, eine Parallele zwischen der Situation anderer sexueller Orientierungen und der Situation von Migranten zu verdeutlichen.

4. Die Arbeitsschritte im Einzelnen:

4.1 Zur Vorentlastung des Films:

- Was ist die Berlinale? (zum Teil durch Internetrecherchen der Schüler)
- Informationen über Brasilien (s. Arbeitsblatt)
- Statement der Schauspielerin Anne Celestino Mora zu ihrer Identität als Frau
- Bilder und Trailer des Films. (ca. 180 Min.)

4.2 Nachbearbeitung des Films unter dem Aspekt der Genderproblematik:

4.2.1 Im Präsenzünterricht:

- Erstellung einer Zusammenfassung des Films (s. Skizze des Tafelbilds im Anhang). Es zeigte sich, dass die Schüler sehr wohl verstanden hatten, um was es in dem Film geht. (90 Min.)
- Was ist eigentlich ‚normal‘? Eine sehr anregende Diskussion über das, was wir unter ‚Normalität‘ verstehen (s. Schaubilder u. Tafelbild im Anhang). Es ließ sich sehr gut veranschaulichen, dass wir durchaus verschiedene Vorstellungen von ‚Normalität‘ haben. (90 Min)

4.2.2 Arbeitsblätter für „homeschooling“, ab 16.03. (Schulschließung, Corona):

Den Schülern wurden Arbeitsblätter mit kurzen Texten, Fragen und kleinen schriftlichen Aufgaben zugesandt. Darunter:

- AB 1 Das heterosexuelle Geschlechterverhältnis. Es wird von den Vorstellungen herkömmlicher Liebesbeziehungen ausgegangen und versucht, das in der heterogeschlechtlichen Genderbeziehung inhärente Machtverhältnis (zwischen Mann und Frau) zu verdeutlichen. (90 Min)
- AB 2 Die Vielfalt der Lebensgemeinschaften – „Das Haus in der Bergstraße 33“ (nach M. Ganguly, 2003). Das heterosexuelle Geschlechter- und Liebesverhältnis wird durch die Vielfalt heute bestehender Lebensgemeinschaften kontrastiert. (90 Min.)
- AB 3.1 und 3.2 Andere sexuelle Orientierungen. Die Probleme von Gender-Minoritäten werden vor allem unter sozialen Aspekten veranschaulicht. Darunter: a) Probleme des „Coming outs“; b) sozialer Ausschluss als Verfolgung und verbale Diskriminierung. (180 Min)
- AB 4 Transgender-Identitäten (mit Rückbezug auf Alice). Die besondere Problematik von Transgender-Identitäten, die sich nicht in dem traditionellen

Schema „männlich-weiblich“ verorten lassen, wird anhand zweier Comic-Geschichten verdeutlicht. Der anschließende fiktive Brief der Mutter der Schauspielerin Anne Celestino Mora (nachempfunden nach Youtube - Video „A minha filha é transe“) greift nochmals die Schwierigkeiten des „Coming outs“, bzw. des Umgangs mit dem Anderen/ Fremden auf. Die Schüler haben die Aufgabe, hierauf einen Antwortbrief eines (erfundenen) Onkel Jacinto zu schreiben. (ca. 180 Min; Besprechung steht noch aus)

- AB 5 Der Kampf um sozialen Respekt und gesellschaftliche Anerkennung. a) Es wird nochmals von dem Statement der Schauspielerin Anne Celestino Mora. Wer möchte Anne alias Alice sein? Wie können sie anerkennen? b) Was haben Homo/ Transsexuelle getan, um gesellschaftliche Anerkennung zu finden? Was ist der Christopher Street Day? Auf Grundlage eines sprachlich stark vereinfachten Infotextes in M. Ganguly (2003). (ca. 90 Min, Besprechung steht noch aus).

Der Brief gehört zu der in allen Abs bevorzugten Textgattung für die schriftlichen Aufgaben. Dies auch deshalb, weil sich die Schüler*innen im Abfassen von Briefen immer noch schwer tun, dies aber ein wichtiger Bestandteil des DTZ- Tests (A2/B1) ist.

Die Arbeitsblätter füge ich im Anhang bei. Sie werden derzeit in dem sporadisch stattfindenden Präsenzunterricht besprochen.

5. Fazit:

Es fällt schwer, dieses Projekt in einem Fazit zu verallgemeinern. Durch die Schulschließung wurde es durch lange Arbeitspausen unterbrochen, so dass zu befürchten ist, dass die Schüler inzwischen das Interesse am Thema verloren haben. Die Nachbearbeitung einer ohnehin nicht als sonderlich wichtig erachteten Problematik wird zudem durch die Notwendigkeit überlagert, den Deutshtest B1 zu bestehen, um schulisch weiter zu kommen. Daher möchte ich bezweifeln, dass die Besprechung der ABs zu einem Reflexionsprozess der doch sehr feststehenden Vorurteilsstrukturen beigetragen hat. Die innovativen ästhetischen Mittel des Films konnten leider ebenfalls keine Berücksichtigung finden.

Ungeachtet dieser auch durch äußere Umstände bedingten Schwierigkeiten möchte ich die positiven Erfahrungen der Teilnahme am Schulprojekt hervorheben: 1. Allein schon der Umstand, dass einige Schüler zum ersten Mal ein Kino besuchen konnten, erscheint mir bemerkenswert. 2. Der Projektunterricht, der die Schüler ausgehend von einem konkreten Beispiel (hier Film) in weitergehende Problemzusammenhänge einführt und vor allem zu eigenen Äußerungen animiert, scheint mir immer noch eine weiter zu erprobende Alternative zum regulären Sprachunterricht zu sein. Ich würde das Projekt – auch mit einem anderen Film – unter anderen Arbeitsbedingungen noch einmal wiederholen.

In diesem Zusammenhang möchte ich mich speziell bei Frau Gothe und Herrn Ganguly für ihre stets sehr offene und anregende Unterstützung bei allen inhaltlichen Fragen und organisatorischen Problemen bedanken.

6. **Bibliographie** der verwendeten Unterrichtsmaterialien (bzw. auch Materialien, die als Anregungen gedient haben)

Alice Junior. 2020. *Pressematerialien* zum Film im Rahmen der Berlinale. Berlin (Generation)

Alice Junior. „A minha filha é transe“. Internetzugriff im Dez. 2019 (Youtube). Video mit der Mutter der Schauspielerin Anne Celestino Mora.

- Büchsel, Almut. 2018. Vielfalt leben. Deutsch als Zweitsprache (A1-A2). München (Hüber).
- Ganguly, Martin. 2003. *Ganz normal anders – lesbisch, schwul, bi*. Berlin (Humanistischer Verband).
- Kleff, Sanem (Konzeption). 2007. *Themenheft – Diskriminierung. Sexuelle Orientierung. Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage*. Berlin (Aktion Courage)
- Quadflieg, Christiane, Streib-Brizic, Uli. Internetzugriff im Dez.2019. *Was ist eigentlich Normal?! Normalität befragen – am Beispiel der Erfahrungen von Kindern aus Regenbogenfamilien*. Berlin (Humboldt-Universität).
- Schradi, Martina. 2018. *Ach so ist das? Biographische Comicreportagen von LGBTI*. Bd. 1+2. Zwerchfell Verlag.
- Rauchfleisch, Udo. 2019. *Transsexualismus- Genderdysphorie – Geschlechtsinkongruenz – Transidentität. Der Schwierige Weg der Entpathologisierung*. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht)
- Watzlawik, Meike, Heine, Nora (Hg). 2009. *Sexuelle Orientierungen. Weg vom Denken in Schubladen*. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht).